© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

I. Januar 1900. № 19. XIV. Jahrgang.

# Societas entomologica.

„Societas Entomologica" gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's Inheritors at Zürich-Hottingen. The Hon. members of the Society are kindly requested to send origioal contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr. = 5 S. 8 Mk. - Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig. per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. = 20 Pfg - Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) — Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen, unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

## Aus Nah und Fern.

Von *Geo. Krüger, Algeciras, Andalusien.*

Ende März des laufenden Jahres verliess ich good old England um nach dem vielbesungenen Spanien zu reisen, um in Andalusien, dem ehemaligen Paradiese der Mauren und den angrenzenden Gebieten zoologische Objekte, besonders Insekten zu sammeln

Bei den Verkehrswegen der Gegenwart sind Reiseschilderungen wenig lohnend; die Zeit der Abenteuer gehört für Europa der Vergangenheit an. Der Schienenweg führt in Spanien nur durch trostlose Wüsteneien; die Stationen liegen meist weit entfernt von den Orten, deren Namen sie führen und der Aufenthalt auf diesen, oftmals nur aus einer Hütte bestehenden Stationen, wird dem Reisenden durch die Bettler-Pest verleidet.

Spanien ist reich an Professions-Bettlern; die eckelhaftesten Krankheiten und Verkrüppelungen werden „von dem glücklichen Besitzer" möglichst frei zur Schau gehalten um den Reisenden Entsetzen und Mitleid einzuflössen und zur Ueberlieferung seiner losen Groschen zu veranlassen.

Bequemlichkeit und Erfrischungen findet der Reisende nur selten und dann nur zu unverschämten Preisen; die Palme der Unverschämtheit gebührt in jeder Hinsicht dem Andalusier.

In Deutschland ist man gewöhnt Spanien als ein Paradies beschrieben zu sehen und bis in die neueste Zeit ist diese Lobsingerei fortgesetzt worden. Spanische Weiber, spanischer Wein und Gesang sind in den mannigfaltigsten Variationen verherrlicht worden und wahrlich, die spanischen Weiber sind, in Folge ihrer Fettheit und Hässlichkeit wert, von deutschen Schwärmern besungen zu werden.

Auch von den Herren Lepidopterologen wird Spanien als ein Eldorado betrachtet; vergleichen wir jedoch die Fauna Spaniens nur mit der Mitteldeutschen, so ist das Resultat ein für Spanien wenig günstiges.

Als ein abgeschlossenes Ganzes ist die Fauna Spaniens insofern recht interessant, als die meisten spanischen Rhopaloceren nur mehr oder minder variirende Formen der Mitteleuropäer sind. Es würde den Rahmen dieser Plauderei und den zur Verfügung stehenden Raum bei weitem überschreiten, wollte ich im Folgenden die ganze Fauna Spaniens in Erwägung ziehen, auch fehlt es mir an genügenden Vorstudien der spanischen Heteroceren und somit ist das Folgende nur als ein Referat über die Rhopaloceren Gibraltars zu betrachten.

Fürs Erste glaube ich eine kurze Schilderung Gibraltars bringen zu dürfen ohne die Geduld der werten Leser auf eine Probe zu stellen.

Gibraltar ist eine ungefähr fünf Kilometer lange und einen Kilometer breite Halbinsel, besteht aus einem fast unkultivirbaren, über 1400 Fuss steil aus dem Meere aufsteigenden Felsblock und ist mit Spanien durch eine nur wenige Fuss über dem Meere hervorragende, zwei und einen halben Kilometer lange und einen Kilometer breite, aus losem Seesande bestehende Landenge verbunden und zwar noch, wie aus den Muschelresten der Landenge, sowie der dort entdeckten, mehrere Fuss mit Sand und Muschelresten bedeckten römischen Ruine zu schliessen ist, in historischer Zeit durch eine sieben bis acht Kilometer breite Meeresstrasse vom Festlande getrennt.

Gibraltar liegt 36° 8' nördlicher Breite und 5° 26' westlicher Länge von Greenwich und ist das Calpe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



der alten Römer. Der maurische Feldherr Tarik-Jbn-Zeyad besetzte 711 n Chr. das südliche Andalusien, liess die Halbinsel Calpe befestigen und gab ihr den Namen Gibal Tarik, das ist Gibraltar. Am 24. Juli 1704 wurde Gibraltar nach einer nur drei tägigen Belagerung von den Engländern, unter dem Kommando des Prinzen Georg von Hessen Darmstad und Sir George Rooke's besetzt und ist im Besitze Englands „the Key of the Mediterranean" geblieben.

Das eigentliche Gibraltar ist nur wenig zum Sammeln von Insekten geeignet; Kanonen und Soldaten gibt es in Ueberfluss und Lepidopteren recht wenig.

Die nach der alten spanischen Einteilung zum Campo de Gibraltar gerechneten Landstriche der Provinz Cadiz und Malagar glaubte ich teilweise mit in die Fauna Gibraltars einziehen zu dürfen Diese Begrenzung ist allerdings recht unbestimmt, im Osten das Mittelländische Meer, im Norden der Fluss Guadiaro und die Grenzen der Stadt Castellar, im Westen die Westabhänge des Küsten-Gebirges und im Süden die Bay und Strasse von Gibraltar. Die so begrenzte Fauna umschliesst ein gut bewässertes Kultur-, Wald- und Gebirgsland ohne jedoch so abwechlungsreich wie Mittel-Deutschland zu sein. Der vollständige Mangel an Wiesenland ist für ein, an nordische Schönheit gewöhntes Auge verletzend und somit hinterlässt die wirklich grossartige Landschaft den Eindruck der Oede und Wüste.

Den grössten Teil des Jahres sind Gras und Blumen unbekannte Dinge, schon Mitte Juni sind Laub und Gras von der Sonne verbrannt; während meines viermonatlichen Aufenthaltes im Campo de Gibraltar gab es nur sieben Regentage. Dem wüsten Charakter des Landes entsprechend ist die Rhopaloceren Fauna eine recht arme.

Im Laufe der Jahre 1880—1896 fing ich in der Berliner Umgebung 95 Rhopaloceren incl. der Varietäten und Aberrationen Pier. var. napaeae, var. bellidice; Leuc. var. lathyri: Lyc. var. aestiva; ab icarinus: Apat. ab. clytie; Melit. var. britomartis; Arg. var. arsilache, ab valesina; Pararge var. egerides: Syr. ab. taras.

Die Leipziger Fauna, wo ich leider nur ein Jahr gesammelt habe, ist bedeutend ärmer als die Berliner und steht mit der Süd-Englischen „Sussex und Essex" hinsichtlich der Artenzahl, annähernd im selben Verhältnisse. In den zwei Jahren, die ich in Sussex und Essex verlebte, habe ich 51 Rhopaloceren Arten, inclusive der Varietäten und Aberrationen: Pier. var. napaeae; Leuc. var. lathyri; Colias ab. helice; Lyc. var. aestiva; Pararge var. egerides und der Epin. ab. arete erbeutet.

Vergleichen wir die Figuren der Berliner und der Lewis „Sussex" Fauna mit den nachstehenden der Fauna Gibraltars, so ergibt sich das überraschende Resultat, dass die Fauna Gibraltars viel ärmer als die Berliner ist und von der Fauna Lewis fast erreicht wird. — Während meines viermonatlichen Aufenthaltes an der Strasse von Gibraltar habe ich 59 Arten inclusive 14 Varietäten gefangen.

Fortsetzung folgt.

## Carabus Wiedemanni var. Vaitoiani.

Von *F. Strasser.*

Im vergangenen Sommer erhielt ich aus Philippopel drei Carabus Wiedemanni 1 ♂, 2 ♀, die einen so auffallenden Habitus zeigen, dass sie wol einen Namen verdienen.

Das Halsschild ist nach rückwärts stark verengt, vollkommen herzförmig, schwarz, die Hinterecken glänzend blau. Flügeldecken viel stärker oval als bei der Stammform, in der Mitte am breitesten, alle Intervalle gleich gebildet, sehr flach, schwarz, der Rand ganz ohne blaue Färbung. Dem Habitus nach unterscheiden sie sich von der Stammform ungefähr wie Carabus var. Brisonti von Car. catenulatus.

Ich erlaubte mir, diese Varietät zu Ehren des eifrigen Förderers der Entomologie, Herrn Major Vaitoiani zu benennen.

## Meine Exkursion von 1899.

Von *Paul Born.*

(Fortsetzung.)

Hier überraschte uns eine wunderbar schöne Aussicht, eines der zahlreichen Bilder, die sich auf immer ins Gedächtnis einprägen. Tief unter uns die alte Römerstadt Susa und das ganze reiche Tal der Dora Riparia und darüber all die in Eis und Schnee schimmernden imposanten Gipfel des Mont Cenis Massives kranzförmig in fast beängstigender Höhe sich erhebend, alles unter einer Beleuchtung sondergleichen Wir konnten uns fast nicht satt sehen an all der Herrlichkeit. Aber diese Hitze und dieser Durst und die nächste Zeit keine Aussicht, denselben löschen zu können, bis wir über den hohen Felsvorsprung hinab gelangt sind in das nächste, tief unten aus dem Kastanienwald heraufgrüssende Dorf! Tut alles nichts! Die cy-

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: 14

Autor(en)/Author(s): Krüger Geo. O. D.

Artikel/Article: Aus Nah und Fern. 147-148